
Hartwig Löhr

**Mit einem Bein - oder allen Vieren - im Sumpf.
Eine spezifische Art des Sterbens und archäologischen
Überlebens eiszeitlicher und holozäner Großtiere.**

Ausgangspunkt und Anlaß folgender Ausführungen war die Beschäftigung mit den "Mardellen" (s. hier S.), für die sich mit den Befunden von Burbach (Forrer 1925) und Spichern (s.u.) auch eine eiszeitliche oder vielmehr zwischeneiszeitliche bzw. warmzeitliche Dimension eröffnete.

In einem Muschelkalksteinbruch bei Spichern, Dep. Moselle, Frankreich, wurde eine Fundsituation angetroffen, die seinerzeit als Höhlenruine aufgefaßt wurde (Forrer 1927; 1928/29), bei der es sich aber eher um eine abgesunkene inter- oder frühglaziale Mardellenfüllung (Löhr 1985) handeln dürfte, zumal darin Pflanzen- und Holzreste, die teilweise angebrannt waren und auch bearbeitet sein sollen, enthalten waren. Unter verschiedenen Faunenresten fallen Skeletteile eines jungen Nashorns auf, unter denen besonders ein vollständig erhaltenes Fußskelett hervorsticht (Forrer 1927, 6, Taf. 1,7).

Diese Erhaltungsart und -situation - Fußskelett in den Ablagerungen einer ehemaligen Geländedepression - ist es nun, die diesen Fund mit zumindest zwei ähnlichen verbindet, ohne daß diese Verbindung bislang gezogen worden wäre.

Der zweite Fall ist das sogenannte Polcher Mammut, unter dessen Resten außer Schädelteilen, Stoßzähnen, Rippen und Wirbeln vor allem ebenfalls ein nahezu vollständiges Fußskelett auffällt.

In Erinnerung an diesen Fund wurde ein Autobahnparkplatz an der Strecke Koblenz-Trier "Mammutgrube" benannt (Bosinski 1983). Um die Entstehung eben dieser "Grube" wurde eine lebhaft diskussion geführt (Mauz 1939; Mordziol 1939; Müller-Deile 1939; Hofer 1938/39). Ob diese Grube künstlich angelegt oder natürlicher Entstehung war, wird sich wohl nicht mehr entscheiden lassen (Bosinski 1983, 49), doch spricht gerade im Zusammenhang mit den nachfolgend vorgestellten Befunden manches für die letzte Deutung, gleichgültig, ob das Tier vom Menschen darin gejagt oder geschlachtet worden ist.

Der dritte Fund konnte besser dokumentiert werden (Abb. 1): in Skaratki bei Lowicz, Polen, fanden sich neben einigen Wirbeln und Rippen zwei nahezu vollständige Fußskelette eines Mammuts, das in einem kleinen Torfvorkommen eingesunken war. Daneben wurden einige Holzkohlestücke und ein einzelner Feuersteinabschlag gefunden, der menschlichen Eingriff nahelegt (Chmielewski u. Kubiak 1962).

Gleichgültig, ob die hier zusammengestellten Tierkadaver vom Menschen erlegt wurden oder nicht, die Situation ist immer die gleiche: Ein Tier - eventuell getrieben oder bereits angeschossen - blieb in einem Sumpf stecken und zumindest sein Fußskelett blieb Wildbeutern und anderen Aasfressern, Verwitterung und geologischen Oberflächenveränderungen entzogen.

Zunächst unabhängig von der Frage menschlicher Beteiligung, läßt sich festhalten, daß ähnliche Überlieferungssituationen auch einem Großteil der vollständigen Tierskelettfunde des Jungpleistozäns und älteren Holozäns zugrunde liegen (Heinrich 1983, 6; vollst. Nashörner: Heinrich 1984; vollst. "Mammut" v. Steinheim: E. Hennig 1923, 366, Abb. 61), wobei auch hier in einigen Fällen z.B. beim Mammutfund von Ahlen/Westf., überliefert ist, daß das Fußskelett tiefer in das Sediment hineinreichte (Höper 1983, 28f.) oder gar ein Skelett stehend im Kies angetroffen wurde, bzw. wiederum in bezeichnender Weise zusammenhängende Extremitätenskelette gefunden wurden (Heinrich 1978, 36).

Der bekannteste und archäologisch ganz unmittelbar interessierende Fall dieser Art ist wohl der Elefant von Lehringen, der jüngst nochmals von Thieme und Veil (1985) behandelt wurde. Hier steht die menschliche Beteiligung außer Zweifel. Das Tier wurde vom eiszeitlichen Menschen gejagt, gleichgültig, ob am Seeufer selber oder andernorts getroffen, verendete es dort, wobei ein Teil seines Skelettes oder vielmehr Fleisches im Sumpf dem menschlichen Zugriff entzogen blieb. Selbst diese Situation steht nicht allein, sondern wiederholt sich bei mehreren Mammutfunden auf dem amerikanischen Kontinent (Arroyo de Anda u. Maldonado-Koerdel 1952; Haury 1953; Leonardy 1966; Hemmings u. Haynes 1969).

Auch für die Mammutfunde von Pfännerhall im Geiseltal nimmt Toepfer (1957, 7) an, daß sie im Schlamm versackten, wenn auch ohne erkennbares menschliches Zutun.

Ganz entsprechende Jagdbefunde existieren auch für die ältere Nacheiszeit auf dem europäischen Kontinent, wobei zunächst das altbekannte Ur von Vig auf Seeland (Noe-Nygaard 1973) zu nennen wäre, dem sich jüngst das Ur von Prejlerup (Aaris-Sorensen 1984) mit 8 Geschoßspitzen im Leib zur Seite stellen läßt, auch der Elch von High Furlong (Hallam u.a. 1973) mit zwei gezähnten Knochenspitzen ("Harpunen") - auch wenn die übrigen an diesem Skelett festgestellten Verletzungen eher moderner Art sein dürften - ebenso wie der Elch von Taaderup auf Falster mit gezählter Knochenspitze.

Nicht erst in einen Sumpf entfliehen brauchten ein harpunierter Seehund im Bottnischen Meerbusen (Sauramo 1938) und ein gespeerter Hecht im Kunda-See (Indreko 1948, 52, Abb. 15); sie verendeten für ihre Jäger unerreichbar in ihrem ureigensten Lebensmilieu.

Wir sehen also, daß die Zahl solcher "Jagdverluste" wesentlich größer ist, als es selbst Hallam u.a. (1973) bei der Wertung des Elchfundes von High Furlong vermuteten. Darüber hinaus lassen sich nun diesen eindeutig vom Menschen gejagten Tieren, die in einem Tümpel oder Moor verendeten und dadurch dem weite-

ren Zugriff entgingen und überliefert wurden, eine Anzahl vollständiger Skelette anschließen, die ihre Erhaltung einer ähnlichen Einlagerung verdanken, ihre Zahl ist gar nicht so gering (Kahlke 1955, 16f.; 18f.; 42f.; 48f.; 72f.; 74f.).

Zu nennen wären hier z.B. das Ur vom Senckenberg-Museum in Frankfurt oder die von Heinrich (1983, 6, 12, 13, 17) für Nordrhein-Westfalen zusammengestellten Auerochsen vom Fuchtorfer Moor und Friemersdorf, ein Waldwiesent von Gladbeck sowie ein Elch von Dinslaken.

Ohne Zweifel gibt es Fälle, in denen Tiere auf natürliche Art in solchen Sedimentfallen verendeten, es sei nur an die berühmten Asphalt-Tümpel vom Rancho La Brea bei Los Angeles (Harris u. Jefferson 1985) erinnert, an die sibirischen Mammuts, die in austauenden Eiskeilen oder Toteis versackten (Pfitzenmayer 1926, Garutt 1964, Kahlke 1981, 65ff.), ebenso wie an die neuseeländischen Moas, die im Moor einbrachen (Kahlke 1981, 119ff.), größtenteils noch vor dem Erscheinen des Menschen in diesen Regionen.

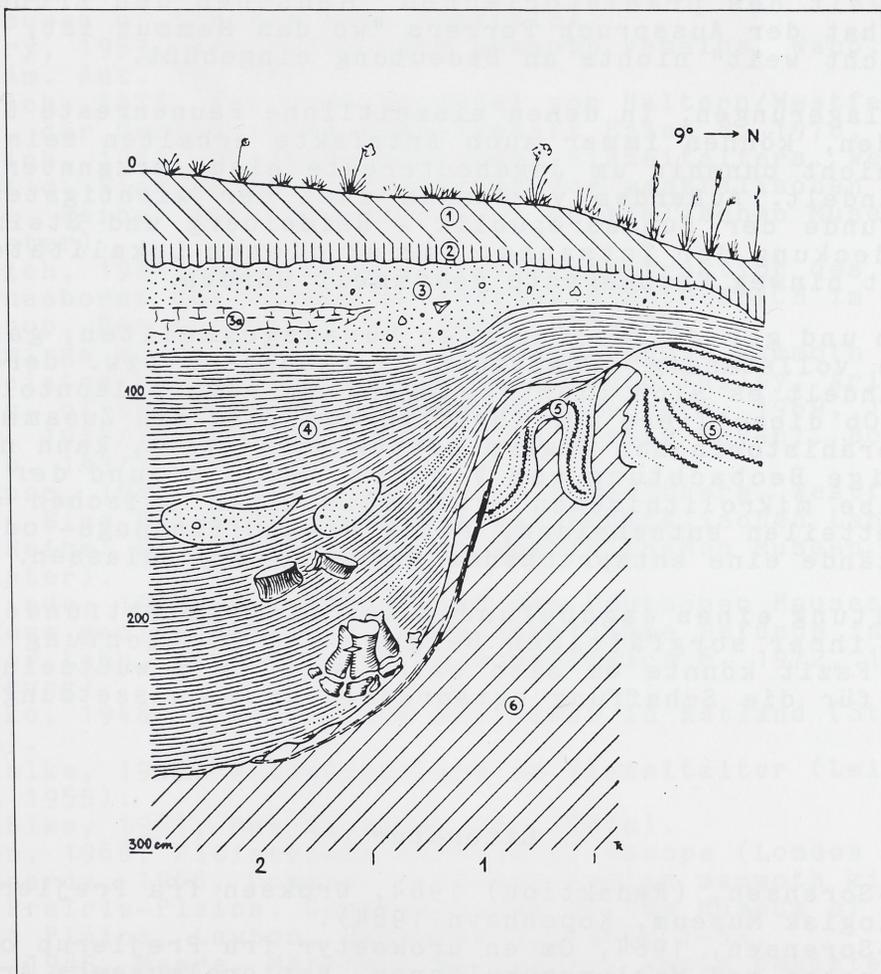


Abb. 1 Skarlatki, Bez. Lowicz, Polen. Profilausschnitt mit Mammut-Fußskelett.
 1 moderne Aufschüttung, 2 Wiesen-Boden, 3 schlecht sortierter Sand mit einzelnen Geröllen und Windkantern, 3a Wiesenkalk, 4 kompakter, sandiger Silt mit Torf, 5 Moostorf und Sand, geschichtet, 6 Torf.
 (n. Chmielewski u. Kubiak 1962, Abb. 2).

Wie dänische Untersuchungen durch N. Noe-Nygaard (1973, 1974) nachdrücklich zeigen, könnte es durchaus lohnend sein, derartige Skelette sowie einzelne Knochenfunde, nochmals auf Jagdverletzungen oder eingeschossene Spitzenreste hin zu überprüfen. Selbst darin können sich Reste eingeschossener Spitzen finden, wie das Beispiel von Schwenningen (Ströbel 1959) zeigt, selbst wenn sich anderenorts auch schon mal Querschläger einstellen (Stapert 1977) oder beobachtete Verletzungen oder Veränderungen (Huckriede 1972, 186, Taf. 1,1) mit anderen Theorien zu steinzeitlichen Jagdmöglichkeiten und -techniken (Guerin u. Faure 1983) in Konflikt geraten.

Als Fazit im Hinblick auf das Thema "Erhaltung" soll hier die Aufmerksamkeit auf Tierknochenfunde vorzugsweise pleistozänen Alters gelenkt werden, deren Wahrnehmung und Betreuung teilweise etwas zwischen die Zuständigkeiten und Interessensphären fällt: Den Archäologen sind sie nicht archäologisch genug, manch einem Geologen oder Paläontologen nicht alt genug, bzw. für heute dominierende feinstratigraphische oder angewandte Fragestellungen scheinbar nicht sonderlich aussagekräftig.

Ganz abgesehen von der Tatsache, daß solche Funde als Elemente der Lebewelt des prähistorischen Menschen den Archäologen angehen, hat der Ausspruch Forrers "wo das Mammut ist, ist der Mensch nicht weit" nichts an Bedeutung eingebüßt.

In den Ablagerungen, in denen eiszeitliche Faunenreste überliefert werden, können immer auch Artefakte erhalten sein, falls es sich nicht ohnehin um Jagdbeutereste nicht erkannter Lagerplätze handelt. Außerdem verdanken zwei der wichtigsten Frühmenschenfunde der Bundesrepublik - Heidelberg und Steinheim - ihre Entdeckung der Tatsache, daß an diesen Lokalitäten über lange Zeit hinweg Faunenreste gesammelt wurden.

Doch auch und gerade bei den hier herausgestellten, ganz oder teilweise vollständig erhaltenen Tierkadavern bzw. deren Skeletten handelt es sich nicht zwingend um rein paläontologische Befunde. Ob diese Tiere vor ihrer Versumpfung ein Zusammentreffen mit prähistorischen Jägern hatten oder nicht, kann nur eine sorgfältige Beobachtung von Verletzungsspuren und der - möglicherweise mikrolithischen - Geschoßspitzen zwischen oder in den Skeletteilen entscheiden, falls die Auffindungs- oder Bergungsumstände eine entsprechende Untersuchung zulassen.

Die Erhaltung eines Jagdbefundes bei Tierskelettfunden hängt also von ihrer sorgfältigen Bergung und Beobachtung ab. Ein weiteres Fazit könnte es also sein, sich im Bewußtsein dieser Tatsache für die Schaffung entsprechender Voraussetzungen einzusetzen.

Literatur

- K. Aaris-Sorensen, (Redaktion) 1984, Uroksen fra Prejlerup (Zoologisk Museum, Kopenhagen 1984).
- K. Aaris-Sorensen, 1984, Om en uroksetyr fra Prejlerup og dens sammenstod med Maglemosekulturen. Nationalmuseets Arbejds-mark 1984, 165-173.
- L. Aveleyra Arroyo de Anda u. M. Maldonado-Koerdell, 1952, Association of artifacts with mammoth in the Valley of Mexico. American Antiquity 18, 332ff.
- G. Bosinski, 1983, Eiszeitjäger im Neuwieder Becken. Arch. an Mittelrhein u. Mosel 1 (2. Aufl. Koblenz).
- W. Chmielewski u. H. Kubiak, 1962, The find of mammoth bones am Skararki in the Lowicz district. Folia Quaternaria (Krakau) 9.

- W.O. Dietrich, 1912, *Elephas primigenius Frassi*, eine schwäbische Mammutrasse. Jahresh. Ver. vaterl. Naturkde. Württemberg 68, 1912, 42-106.
- J. Felix, 1912, Das Mammut von Borna, Veröff. städt. Mus. f. Völkerkde. zu Leipzig 4 (Leipzig 1912).
- R. Forrer, 1925, Les elephants, hippopotames et l'homme de l'Alsace quaternaire. (Comar 1925).
- R. Forrer, 1927, Rhinoceros de Merck et outillage de bois devouverts dans un abri du paleolithique ancien a Spichern pres Forbach. Cahiers Alsaciens 18, 1-14.
- R. Forrer, 1928/29, A Spichern *Elephas antiquus trogontherii* et nouvelle caverne a traces de feu. Cahiers Alsaciens 19/20, 105-113.
- V.E. Garutt, 1964, Das Mammut (*Mammuthus primigenius* Blumenb.). Neue Brehm Bücherei (Wittenberg/Lutherstadt 1964).
- C. Guerin u. M. Faure, 1983, Les hommes du Paleolithique europeen ont-ils chasse le rhinoceros? In: La faune et l'homme prehistorique. Mem. Soc. Prehist. France 16, 29ff. (Paris)
- J.S. Hallam, B.J.N. Edwards, B. Barnes u. A.J. Stuart, 1973, The remains of a late glacial elk associated with barbed points from High Furlong, near Blackpool, Lancashire. Proc. Prehist. Soc. 39, 1973, 100-128.
- J.M. Harris u. G.L. Jefferson (Hrsg.), 1985, Rancho La Brea. Treasures of the Tar Pits (Seattle).
- E.W. Haury, 1953, Artifacts with mammoth remains, Naco, Arizona. Am. Ant. 19, 1ff.
- A. Heinrich, 1978, Ein Mammutschädel von Haltern/Westfalen. Hfte. der Geologischen Gesellschaft Essen 8, 1978, 38ff.
- A. Heinrich, 1983, Großsäugetiere des Eiszeitalters. Westfalen im Bild. Eine Bildmediensammlung zur westfälischen Landeskunde. Reihe: Naturgeschichte in westfälischen Museen H. 1 (Münster).
- A. Heinrich, 1984, Eine neue Skelettrekonstruktion des Wollhaarnashorns *Coelodonta antiquitatis* BLUMENBACH im Museum Bottrop. Der Aufscluß 35, 1984, 391-394.
- E.T. Hemmings u. C. Haynes, 1969, The Escapule mammoth and associated Projectile points, San Pedro Valley, Arizona. Journ. of the Arizona Academy of Science 5, 1969, 184-188.
- H. Hofer, 1938/39, Fundbericht: Polch (Kreis Mayen). Bonner Jahrb. 143/144, 344ff.
- H.-J. Höper, 1983, Die Evolution der Rüsseltiere. Westfalen im Bild. Eine Bildmediensammlung zur westfälischen Landeskunde. Reihe: Naturgeschichte in westfälischen Museen H. 2 (Münster).
- R. Huckriede, 1972, Der Untergrund des Deutschen Hauses und weitere geologische und urgeschichtliche Befunde in Marburg an der Lahn. Geologica et Paleontologica 6, 1972, 177-193 (Marburg).
- R. Indreko, 1948, Die mittlere Steinzeit in Estland (Stockholm 1948).
- H.-D. Kahlke, 1955, Großsäugetiere im Eiszeitalter (Leipzig/Jena 1955).
- H.-D. Kahlke, 1981, Das Eiszeitalter (Köln).
- B. Kurten, 1968, Pleistocene mammals of Europe (London 1986).
- C.F. Leonardy, 1966, Domebo. A palaeo-indian mammoth kill in the Prairie-Plains. Contributions of the Museum of the Great Plains, Lawton, Oklahoma 1, 1966, 1-53.
- H. Löhr, 1985, Maare, Märchen, Mardellen, wenig beachtete Bodendenkmäler? Funde u. Ausgr. im Bezirk Trier = Kurtrierer Jahrb. 25 (1985), 3*ff.
- J. Mauz, 1939, Die Mammut-Jagdstelle bei Polch, Kreis Mayen, Eifel. Senckenbergiana 21, H. 1/6. 1939, 1-26.
- C. Mordziol, 1939, Einige Beweisstücke für die Deutung des Polcher Mammut-Fundes als Jagdbeute. Senckenbergiana 21, H. 1/6, 1939, 26-37.
- G. Müller-Deile, 1939, Zu Mauz' Deutung der ersten Grabung am Polcher Mammut. Senckenbergiana 21, H. 1/6, 1939, 38-41.

-
- N. Noe-Nygaard, 1973, The Vig bull. New information on the final hunt. Bull. geol. Soc. Denmark 22, 1973, 244-248 (Kopenhagen).
- N. Noe-Nygaard, 1974, Mesolithic hunting in Denmark illustrated by bone injuries caused by human weapons. Journ. Arch. Science 1, 1974, 217ff.
- M. Sauramo, 1938, Ein harpuniertes Seehund aus dem Litorinat Nordfinnlands. Quartär 1, 1938, 26-35.
- D. Stapert, 1977, The combination of "mandibula of a giant deer and a Tjonger point having been shot into it", from Roermond, is of recent date. Helinium 27, 1977, 235ff.
- R. Ströbel, 1959, Tardenois Spitze in einem Bovidenknochen von Schwenningen am Neckar (Kr. Rottweil). Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, 103ff.
- H. Thieme u. St. Veil, 1985, Neue Untersuchungen zum eemzeitlichen Elefanten-Jagdplatz Leheringen, Ldkr. Verden. Die Kunde N.F. 36, 1985, 11-58.
- V. Toepfer, 1957, Die Mammutfunde von Pfännerhall im Geiseltal. Veröff. Landesmus. Vorg. Halle 16 (Halle).
- P. Vang Petersen u. E. Brinch Petersen, 1984, Prejleruptyrens skaebne - 15 sma flint-spidses. Nationalmuseets Arbejdsmark 1984, 174-179.
-

Dr. Hartwig Löhr
Rheinisches Landesmuseum Trier

